

## Zur Signatur der Gegenwart

### Naturwissenschaft und Menschenverbesserung

Im letzten Jahrhundert hat die Naturwissenschaft auf immer weitere Gebiete Einfluss ausgeübt. Immer mehr Menschen der gebildeten wie der ungebildeten Welt sind der festen Meinung, die Naturwissenschaft habe nicht nur mit ihren Tatsachenfeststellungen der sinnlichen Welt und mit ihren technischen Erfindungen Hervorragendes geleistet, sondern sie sei auch eine fruchtbare Wissensquelle für den Menschen, wenn er mit seinen zentralmenschlichen Problemen ringt. Die materialistischen Monisten des Jahrhundertbeginnes hatten diese Überzeugung, und sprachen sie auch klar aus. – Schlimmer wird die Sache, wenn die materialistische Gesinnung durch religiös-moralische Phrasen mehr oder weniger verschleiert wird. In welche wirklichkeitsfremde Welt man sich auf solche Art hineinlebt, kann an zahllosen, Überall zu findenden Tatsachen erlebt werden. Ein besonders frappantes Beispiel wollen wir hier näher beschreiben.

Im Sommer 1939, unmittelbar vor Kriegsausbruch haben wenigstens einige Naturwissenschaftler sich die Frage gestellt: Kann die Naturwissenschaft, die ja die notwendige Grundlage zu den technischen Erfindungen geboten hat, die den Krieg in beängstigender Weise nur furchtbarer machen – kann diese Naturwissenschaft auch die Mittel aufzeigen, wodurch man die Menschheit vor diesem zerstörenden Kriege bewahren könnte? Ist es mit rein naturwissenschaftlich gewonnenen Mitteln möglich, die Menschen in der Weise zu verbessern, dass Krieg unmöglich sein würde?

Eine amerikanische wissenschaftliche Zeitschrift "Science Service" hat sich an führende Vererbungsforscher, Biologen und Soziologen mit der Frage gewendet, ob es möglich sei, die menschliche Natur erblich und damit dauerhaft zu verbessern.

Dreiundzwanzig hervorragende englische Forscher auf diesen Gebieten haben dann als Antwort ein Gutachten ausgearbeitet und unterzeichnet. Es erschien in der englischen Zeitschrift "Nature", den 16. September 1939, Nr. 3646, S. 521 f. mit dem Titel "Social biology and population improvement" (Sozialbiologie und Menschenverbesserung).

Wir beschreiben zuerst das Ziel, die erbliche Verbesserung der Menschen, etwas genauer durch ein Zitat: "Ein weiter ausgebreitetes Verständnis der biologischen Prinzipien wird klar machen, dass man viel mehr erreichen kann, als einer erbmäßigen Verschlechterung der Menschheit nur vorzubauen. Sofern es reine Vererbungsbetrachtungen gibt, würde es im Laufe einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Generationen physisch möglich sein, das durchschnittliche Niveau der Bevölkerung fast in gleiche Höhe mit dem Höchsten, was heute nur bei einzelnen Individuen mit Beziehung auf Gesundheit, Intelligenz und Temperamenteigenschaften vorkommt, heraufzubringen. – In dieser Weise könnte jedermann Genialität, natürlich mit Stabilität verbunden, als sein Geburtsrecht betrachten. Wie der Lauf der Entwicklung zeigt, würde dies gar kein endliches Stadium, sondern nur ein Vorgeschmack von noch weiterem Fortschritt in der Zukunft sein." – Diesen naiven Optimismus könnte man nur entschuldigen, wenn er von Gymnasiasten vertreten wäre. Im Munde der führenden englischen Forscher wirkt er komisch oder tragikomisch und ist nur zu erklären als eine vielleicht unbewusste, aber gut gemachte Propaganda für die betreffenden Zweige der Wissenschaft, und zwar in ihrer jetzigen materialistischen Form. Wie man ein neues Abführmittel zu verkaufen sucht, indem man den Konsumenten gute Verdauung verspricht, wird hier auch eine glänzende Zukunft dem Publikum vorgespiegelt - man braucht den biologischen Prinzipien nur größeres Verständnis entgegenzubringen.

Was meinen die englischen Forscher mit "Genialität" einzelner Individuen? "Sie soll erreicht werden durch "Verbesserung" derjenigen Vererbungsmerkmale, die (a) Gesundheit bedingen, ferner ebenso (b) den Komplex, der "Intelligenz" genannt wird, und (c) diejenigen "Temperamenteigenschaften", die Gemeinschaftsgefühl und soziales Verhalten fördern.

Man kann natürlich nicht verlangen, dass die englischen Forscher sich in einem kurzen Gutachten ausführlicher über "Genialität" aussprechen sollten. Sie wird ohne Begründung auf drei Momente, Gesundheit, Intelligenz und soziales Verhalten, die alle erblich sein sollen, reduziert. – Dies kann nicht als wissenschaftliches Resultat gemeint sein. Die entsprechenden Tatsachen sind nicht vorhanden. Nehmen wir es einfach als das, was es wirklich ist, das materialistische Dogma, dass nichts im Menschen vorhanden sei, was nicht restlos Funktion der Vererbung und des Milieus ist. Wir wollen dieses Dogma keineswegs widerlegen, sondern nur untersuchen, wie es im Gedankenprozess der englischen Forscher wirkt.

Es ist wohl unmittelbar einleuchtend, dass die erbliche Verbesserung, die die englischen Forscher erreichen wollen, mit der dritten dieser angeblich erblichen Eigenschaften (c) steht und fällt. – Menschen mit bes-

serer Gesundheit und größerer Intelligenz, zugleich aber mit größerem Egoismus und antisozialem Verhalten, wird man – jedenfalls nach der Überzeugung dieser englischen Forscher – nicht als verbesserte Menschen ansehen können. Das Ziel ist also vor allem, die Menschen mehr sozial zu machen, oder in der Sprache der englischen Forscher ausgedrückt: eine Verbesserung derjenigen Vererbungsmerkmale, die diejenigen Temperamenteigenschaften bedingen, die Gemeinschaftsgefühl und soziales Verhalten fördern.

Der Weg zum Ziel soll eine bewusste Verbesserung des Milieus sein, vor allem aber eine bewusst durchgeführte Selektion in der angegebenen Richtung. Wir verzichten hier darauf, auf Einzelheiten einzugehen.

Die englischen Forscher sind nun selbstverständlich nicht so naiv, dass sie die Voraussetzung machen, die Menschen würden nun ohne weiteres sich auf diesen Weg begeben. Gewisse Bedingungen müssen erst erfüllt sein, ehe man aufs Ziel losgehen kann.

Erstens ist es nicht möglich, "bis ökonomische und soziale Verhältnisse geschaffen sind, die allen Mitgliedern der Gesellschaft annähernd gleich gute Möglichkeiten geben, statt sie von Geburt an in Klassen mit sehr ungleichen Bedingungen zu teilen."

Zweitens geht es nicht eher, "bis die Ursachen, die zum Krieg und ökonomischer Ausbeutung führen, entfernt sind. Dies fordert einen effektiven Weltbund irgendeiner Form, auf die Interessen aller Völker gegründet." Das alte wirklichkeitsfremde, abstrakte Wilsonsche Völkerbundsideal ist also tatsächlich nach seinem offenbaren Bankrott doch noch immer nicht aufgegeben.

Drittens kann das Ziel nicht erreicht werden, "bis die Eltern im allgemeinen eine bedeutende ökonomische Sicherheit haben." Dies kann hinwiederum nicht erreicht werden, "ohne eine Produktionsordnung, die hauptsächlich den Konsumenten und den Arbeiter begünstigt. Ferner müssen die Arbeitsverhältnisse den Bedürfnissen der Eltern, besonders der Mütter, angepasst werden; zugleich müssen Städte, Wohnungen und die ganze soziale Arbeit der Gesellschaft mit dem Wohl der Kinder als einem der Hauptziele umgebildet werden."

Viertens "Daneben muss sich ein soziales Bewusstsein und Verantwortungsgefühl im Verhalten zur Kindererzeugung entwickeln."

Fünftens "muss das Volk erst die Gültigkeit der genannten Prinzipien und den sozialen Wert einer klug geleiteten Selektion erkennen."

Sechstens "fordert die bewusste Selektion Übereinstimmung in der Richtung oder in den Richtungen der Selektion, – und diese Richtungen können nicht sozial, d.h. zum Wohl der ganzen Menschheit werden, bis soziale Motive die Gesellschaft beherrschen. – Dies fordert wiederum Sozialisierung der Gesellschaftsorganisation." – "Dies kann aber nur ins Werk gesetzt werden, wenn sich der Sinn der Menschen in gemeinsamem Streben von Krieg und Hass und dem Kampf ums tägliche Brot zu höheren Zielen hinwendet."

Die englischen Forscher haben die sechs Punkte eingehender ausgearbeitet. Sie begründen auch zum Teil die Notwendigkeit aller dieser Bedingungen für den Erfolg der bewussten Selektion in der erwünschten Richtung. – Wir werden die Begründung nicht kritisieren. Sie ist für unseren Zweck belanglos. – Wir begnügen uns mit einer Zusammenfassung der sechs Bedingungen. Sie lassen sich ganz natürlich auf eine reduzieren. Alle die notwendigen Bedingungen stehen und fallen mit der einen notwendigen Bedingung, dass "soziale Motive die Gesellschaft beherrschen", oder anders ausgedrückt, dass die Menschen Gemeinschaftsgefühl haben und soziales Verhalten zeigen. Nun aber heben die englischen Forscher, wie wir gesehen haben, hervor, dass Gemeinsamkeitsgefühl und soziales Verhalten erblich bedingt seien. – Wir dürfen folglich in voller Übereinstimmung mit den Formulierungen der englischen Forscher die sechs notwendigen Bedingungen auf folgende reduzieren: Die notwendige Bedingung der bewussten Selektion in der gewünschten Richtung ist, dass diejenigen Vererbungsmerkmale der Menschen schon verbessert sind, die diejenigen Temperamenteigenschaften bedingen, die Gemeinschaftsgefühl und soziales Verhalten fördern.

Mit größtem Erstaunen stellen wir fest, dass die englischen Forscher eine notwendige Bedingung angeben, die mit dem Ziel identisch, oder im Ziel inbegriffen ist. Das Gutachten ist folglich nach wissenschaftlichem Maßstab ohne jeden Wert. Das Ganze ist, vom wissenschaftlichen Aspekt gesehen, törichtes Geschwätz.

Diese Episode in der Geschichte der Naturwissenschaft ist so denkwürdig, dass wir die Namen dieser führenden englischen Naturwissenschaftler nennen wollen:

F. A. E. Crew, C. D. Darlington, J. B. S. Haldane, S. C. Harland, L. T. Hogben, J. S. Huxley, H. J. Muller, J. Needham, G. P. Child, P. R. David, G. Dahlberg, Th. Dobzhansky, R. A. Emerson, C. Gordon, J. Hammond, C. L. Huskins, P. C. Koller, W. Landauer, H. H. Plough, B. Price, J. Schultz, A. G. Steinberg, C. H. Waddington.

Besonders wichtig ist der Zeitpunkt, wo dieses merkwürdige Gutachten erschienen ist: September 1939! Der große Krieg dauerte schon zwei Wochen. – Die Engländer fühlen sich als die Träger und Verteidiger der Kultur im Kampfe gegen, "Barbarei" und "Militarismus" und wollen auch als solche angesehen werden. – Was

die englischen Forscher hier geleistet haben, muss auch von diesem Gesichtspunkte betrachtet werden. Dieses biologisch-soziologische Programm ist ein Glied in diesem Kampfe. Es hat auch dasselbe Gepräge wie dieser Kampf im ganzen. – Es stellt sich durch und durch auf den Boden der materialistischen Naturwissenschaft, und will doch ein angeblich moralisches Ziel erreichen. Der große Kampf wird auch angeblich für Kultur, Moral, Christentum (Vgl. die vielen biblischen Zitate in den Reden Churchills), Freiheit usw. ausgefochten. Die Tatsachen, die faktisch in Betracht kommen, sind aber:

Geld und Macht des britischen Imperiums. Das Resultat ist in beiden Fällen: bodenlose Illusion und vielleicht unbewusste, aber doch grenzenlose Unwahrhaftigkeit. – Wogegen kämpfen nämlich die Engländer? Angeblich gegen die "nazistische" Ideologie mit "Blut- und Boden"-Theorie und "Rassismus", lauter Konsequenzen der materialistischen Vererbungslehre, eben wie sie die ausgesprochene Grundlage für das Programm der englischen Forscher bildet, das die "Verbesserung" der Menschheit herbeiführen soll.

Es handelt sich hier durchaus nicht darum, "Partei" für oder gegen England. bzw. Deutschland zu nehmen. Das Ganze soll ausschließlich als Beispiel zur Beleuchtung einer *allgemein-menschlichen* Problematik der Gegenwart dienen. Denn wie ist es überhaupt möglich, dass nicht nur zurechnungsfähige Personen, sondern sogar führende Repräsentanten der Wissenschaft so etwas wie dieses Gutachten Produzieren können? Wenn 23 Gigantintelligenzen zusammen etwas hervorbringen, muss doch etwas gewaltig Gescheites herauskommen. Wir leugnen ja gar nicht dass diese 23 führenden Repräsentanten der Naturwissenschaft eben Gigantintelligenzen sind. Sie können alle auf hervorragende Intelligenzleistungen auf ihren respektiven Spezialgebieten hinweisen. wo ihr Wissen immerfort proportional mit der Abnahme der Weite des Spezialgebietes zunimmt. Die 23 Forscher sind Soziologen, Biologen und Vererbungsforscher; sie gelten als Fachleute in eben dieser Frage. Doch kommt gerade hier etwas in Betracht, was diese Forscher eben gar nicht imstande sind irgendwie zu bemeistern: der *Mensch* selber. Die Intelligenz kann sich nicht so ungestört wie sonst ausleben. Der Wille, das Gefühl, die moralischen Instinkte machen sich geltend und bestimmen, was die Intelligenz begründen soll. Der Wille setzt von vornherein das Ziel, hier: die Verbesserung der Menschheit soll durchgeführt werden können. Die deutliche Absicht ist, einen moralischen Appell an die Menschheit ausgeben zu lassen, mit der nicht weniger deutlichen, wohl unbewussten, aber wichtigsten Nebenabsicht, diesen Appell so ausgeben zu lassen, dass das gefühlsmäßige Verhalten oder gar die wirkliche Handlung in der angegebenen Richtung auf dem absoluten Vertrauen zu der materialistischen Vererbungslehre beruhen wird. Diese Nebenabsicht wirkt als unbewusster Faktor mit, weil die vorhandene Intelligenz nichts vom Menschen zu beschreiben oder zu erklären imstande ist, ohne zu versuchen, es von Vererbung und Milieu abzuleiten, – und weil man nichts mehr fürchtet als eben diese gegebene Intelligenz als etwas Begrenztes, in unmittelbarer Form nicht zu Behaltendes zu betrachten. Man hält unbewusst krampfhaft an dieser Intelligenz, an der Autorität der materialistischen Naturwissenschaft fest, man will sie unverändert, unmittelbar behalten. Zugleich aber sollen die moralischen Bedürfnisse befriedigt werden.

In dem hier beschriebenen Falle könnte man glauben, dass es sich ausschließlich um einen bewusst zurechtgelegten Propagandaköder handelt. Der Fall wäre dann fast zu teuflisch. Wir nehmen an, dass diese Zurechtlegung sich im Unterbewusstsein der Forscher abgespielt hat und dass die Forscher sich in dem bewussten Teil des Seelenlebens durchaus befriedigt und wohl gefühlt haben beim Gedanken an den glänzenden Zukunftsfortschritt der Menschheit und beim moralischen Appell (" – wenn sich der Sinn der Menschen in gemeinsamem Streben von Krieg und Hass und dem Kampf ums tägliche Brot zu höheren Zielen hinwendet"). Das Erzeugnis dieser zwei Faktoren (einerseits der unbedingt und unmittelbar zu behaltenden Intelligenz, andererseits des schwärmerisch-wirklichkeitsfremden moralischen Appells) ist, wie wir gesehen haben, groteskes gedankenloses Zeug, erstaunlich törichtes Geschwätz. Die englischen Forscher und diejenigen, die ihr Programm akzeptieren, leben sich in dieser Weise in eine völlig wirklichkeitsfremde Welt hinein.

Sieht man diese Tatsache, dann erlebt man an einem konkreten Fall, wie die Grundlage, worauf diese Forscher ihr Programm bauen, völlig unfähig ist, Tragkräfte zu verleihen, die unentbehrlich sind, wenn man mit Menschheitsproblemen kämpft. Doch der beschriebene Fall "beweist" keineswegs zwingend, dass die Naturwissenschaft keine selbständige Existenzberechtigung hat. Ich besprach das Gutachten der englischen Forscher in einer norwegischen Zeitung, "Aftenposten" (den 12. Juni 1940). Den folgenden Tag hatte ich ein Gespräch mit dem Philosophieprofessor an der Universität Oslo. Ihm gefiel mein Aufsatz. Er freute sich darüber, dass der Zirkelschluss dieser englischen Forscher aufgedeckt war. Dies hatte aber bei ihm keine weitere Folge, als dass er sofort das Programm etwas modifizierte in der Hoffnung, dass es dadurch jetzt doch möglich sein sollte, eine Verbesserung der Menschen auf rein naturwissenschaftlicher Grundlage herbeizuführen. Er könne meinen "Pessimismus" in dieser Beziehung nicht teilen. Für ihn wurde dieses Gutachten nur zu einem kuriosen Fall komischer Gedankenlosigkeit, weil er selber in den materialistisch-naturwissenschaft-

lichen Vererbungsvorstellungen ganz verwurzelt war.

Es handelt sich aber nicht um einen kuriosen Fall komischer Gedankenlosigkeit. Es ist eine sehr ernste und vielsagende Tatsache, dass 23 repräsentative Forscher eines der führenden Völker in der Naturwissenschaft, und zwar in der sehr ernsten Zeit des eben ausbrechenden Großkrieges in ihrem angeblichen Bestreben, der Menschheit zu helfen nichts als leeres Geschwätz zu leisten vermögen. – Erlebt man den Ernst dieser Tatsache, regt sich im selben Maße das Bedürfnis nach einer Wissensquelle, die lebendigere Kräfte als die bloße Naturwissenschaft verleihen kann.

---

**Erstveröffentlichung:**

*Die Menschenschule*, Zürich, 1941, Nr. 7/8

Erster von Jörgen Smit veröffentlichter Vortrag in deutscher Sprache.

[www.joergensmit.org](http://www.joergensmit.org) ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond